Kalte Krieger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 46

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kalte Krieger

Was ist ein «kalter Krieger»? Wortwörtlich genommen ein toter Krieger. Im landläufigen Sprachgebrauch ist jemand, der kalt ist, tot und tot, wenn er kalt ist. Bei der Drohung «Dich mach ich kalt!» weiss der, an den sie gerichtet ist, ebenfalls, dass es ihm ans Leben gehen soll.

Bei den meisten Verbindungen mit kalt als Beiwort sind Gefühle und lebendige Teilnahme erloschen, erkaltet. Sofern jedoch einer kalt und gelassen bleibt, wenn ein Gegner wütend über ihn herfällt, weist das eher auf einen besonnenen und beherzten Mann als einen kalten.

Der «kalte Krieger» kommt, wie die meisten Leser wissen werden, vom «Kalten Krieg», jener Auseinandersetzung nach dem Zweiten Weltkrieg, in der sich der Westen Europas und der Welt dagegen wehrte, dass Kommunisten mit kalter Berechnung, angestellt in Moskau, und mit kalter Zielstrebigkeit Demokratien in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Tschechoslowakei und im sowjetisch besetzten Deutschland verhinderten oder beseitigten. Sie taten es ungeachtet dessen, dass Stalin den gemeinsamen Verbündeten vor Kriegsende freie demokratische Wahlen und Regierungen zugesagt und obwohl es solche Regierungen, wie die von Polen in England, bereits gegeben hatte. Aber die wurde auf kaltem Wege erledigt, als sie ihre Tätigkeit aufnehmen wollte.

Der «kalte Krieger» ist also ein Schimpfwort der Kommunisten, geschaffen für Menschen, die keineswegs den kalten oder toten Mann spielten, und die zu dem, was die Kommunisten übten und verübten, weder schwiegen noch es hinnahmen. Sie verurteilten vielmehr die gewaltsamen und rechtswidrigen Unterdrückungen der Selbstbestimmung und Meinungsfreiheit der Völker, kritisierten sie und suchten sie zu verhindern. Es war, obwohl vergeblich, ein durchaus beherzigenswertes Tun. Einer der bekanntesten «kalten Krieger» war der Exkommunist Arthur Koestler. Er wusste genau warum.

Die Beschimpfung als «kalter Krieger» – ebenso wie die als «Antikommunist» – gehört zum Verleumdungskrieg der Kommunisten. Er galt und gilt Menschen, die den Kommunisten wie ihren Helfershelfern durch Mahnungen und Kritik unbequem und verhasst sind und die sie, weil sie nicht wie Gegner im Inland mundtot gemacht oder nach Sibirien in ein Straflager geschickt werden können, auf jede Weise zu erledigen suchen. Die Kommunisten fürchten sie und sind ihnen todfeind; denn sie fürchten die Entlarvung.

«Kalter Krieger», nicht-kommunistisch gesehen, ist eine höchst ehrenwerte Bezeichnung, genau so ehrenwert wie es «Volksfeind» im Nazideutschland war. Aber es wird im Westen immer Einfältige geben, die die kommunistischen Verleumdungen gedankenlos aufnehmen und nachsprechen.

Ein «kalter Krieger» war also und ist noch heute ein wacher und lebendiger Zeitgenosse. Der kommunistische Verleumdungsfeldzug gegen ihn funktioniert weltweit und hat überall Helfershelfer. Er findet sie besonders bei fortschrittlichen und naiven Intellektuellen, die, scheinbar Idealisten, wissen, wo das Glück der Menschheit blüht, und die jeden Andersdenkenden zum kalten Krieger stempeln, wobei sie gern andeuten, dass kalte Krieger beschränkt, lächerlich oder charakterlich minderwertig sind. Ein höchst lobenswertes Tun. In den Augen der Kommunisten.

Sie vergessen über diesem lobenswerten sozialistischen Eifer jedoch, dass es für den kalten Krieger im kommunistischen Sprachgebrauch ein prachtvolles Gegenstück gibt: den «nützlichen Idioten», und dass, diesem Sprachgebrauch zufolge, sie selbst dort angesiedelt sein dürften. Die nützlichen Idioten sind eine Menschengattung, die ihre abschätzige Benamsung dem grossen Führer, Weisen und Heiligen des Kommunismus, Lenin, verdankt. Nützliche Idioten haben im kommunistischen Welteroberungsplan ihren festen Platz. Ihre Aufgabe ist es, beispielhaft für andere, grosszügig über die Verbrechen der Kommunisten hinwegzusehen, harmlos die Hände zu reiben, zu finden, dass alles gar nicht so schlimm sei und dass man endlich vergessen müsse, zumal es da auch manches Gute gäbe (was andere von Hitler wegen des Baus der Autobahnen und der Arbeitsbeschaffung noch heute sagen). Es sind Leute, die aus der Geschichte nichts lernen wollen, und die trotz der wüsten Beschimpfung durch Lenin nicht aussterben.

Von anderem Schlage ist, wer sich mit der Maske des Idealisten und «nützlichen Idioten» tarnt, um dem Kommunismus zum Sieg zu verhelfen. Das ist ein besonderer Dreh, weil ja ein Idealist und harmloser Mensch nie ein böser Mensch sein kann, wie beispielsweise ein nicht harmloser kalter Krieger.

Noch gibt es kein Denkmal für den «nützlichen Idioten». Dabei ist die Zeit äusserst günstig, günstiger denn je. Jene wirklichkeitsfremde und geistig anspruchslose Herzenseinfalt ist schliesslich weit verbreitet und verdiente in den Hauptstädten der freien Welt durchaus ein Denkmal. Denn sollten eines Tages die zur Macht kommen, denen die nützlichen Idioten die Steigbügel halten, können sie jede Hoffnung auf ein Denkmal fahren lassen: Kommunisten haben nur Hohn und Spott für sie. *Till*

Viel weniger oft erkältet werden Sie sein, wenn Sie Mund und Hals mit Heilkräutern widerstandsfähiger machen. Am einfachsten geschieht das durch Gurgeln mit Trybol Kräuter-Mundwasser.

Aether-Blüten

Aus der Sendung «Die Ideologie des Bourgeois» aus dem Studio Bern gepflückt: «Wie die Niere Urin, so schwitzt der Geist Gedanken aus ...» *Ohohr*

Kunstgewerbemuseum Zürich
Ausstellungsstrasse 60

Franco Barberis
Grafiker · Karikaturist · Künstler
Zum 70. Geburtstag

Eine Ausstellung der
Arbeitsgemeinschaft
Schweizer Grafiker
Ortsgruppe Zürich

18. Oktober–16. November 1975
Mo Di Do Fr 10–12 14–18 Uhr
Mi 10–12 14–21 Uhr
Sa So 10–12 14–17 Uhr

Dies und das

Dies gelesen: «Soll man auch noch am Essen sparen?»

Und *das* gedacht: Manchen täte es ganz gut, wenn sie am Essen mit dem Sparen beginnen würden. *Kobold*

Handsignierte
Kunstmappe
mit 20 Reproduktionen von
Zeichnungen und Karikaturen
des Nebelspalter-Mitarbeiters
Hans Sigg
Format 21×29,7 cm (A4)
Die Auflage ist beschränkt
(250 Exemplare) und numeriert.
Preis Fr. 25.– (+ Fr. 3.– für
Verpackungs- und Versandkosten)
Editions Monokel
Casa Centro
6982 Agno TI

neu!
auch in Brasil
(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)
leicht
elegant
modern
5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.–